

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1989
NNU	58	327–337	Verlag August Lax

Bericht über die Ausgrabungstätigkeit  
 der Archäologischen Denkmalpflege  
 im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt  
 — Institut für Denkmalpflege —  
 1988

Mit 1 Abbildung als Falttafel

Grundlage: Tätigkeitsbericht für das Jahr 1988 der Archäologischen Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege — Hannover.

Die Zusammenstellung erfolgt nach der derzeit gültigen Bezirks- und Kreiseinteilung (Gde. = Gemeinde; FstNr. = Fundstellenummer des Instituts für Denkmalpflege).

Die Numerierung der Fundstellen entspricht derjenigen auf der Übersichtskarte (*Abb. 1*).

Regierungsbezirk Braunschweig

Landkreis Goslar

1. Riechenberg, Stadt Goslar, Kloster Riechenberg. Im Rahmen einer Umnutzung der noch verbliebenen Gebäudeteile für eine evangelische Männerkongregation fanden bauarchäologische Untersuchungen im Bereich des mittelalterlichen Kreuzganges, an Teilen des Sakristeigebäudes sowie des Kellers statt. Die Maßnahme konnte im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen werden.
2. Johanneser Kurhaus, Stadt Clausthal-Zellerfeld. Als Fortsetzung der 1987 begonnenen Arbeiten wurden ein 500 m<sup>2</sup> großes Areal in Angriff genommen. Es ließen sich an drei Stellen miteinander korrelierbare zeitliche Horizonte fassen,

die auf eine starke Bergbau- und Verhüttungstätigkeit vom 11./12. Jh. bis in das 13./14. Jh. n. Chr. Geb. deuten. Es bestanden jeweils mehrere Werkplätze nebeneinander, an denen Erz aufbereitet, verschmolzen und weiterverarbeitet wurde. Die Größe des Areals sowie Umfang und Art der Funde (u. a. Spinnwirtel und Kinderspielzeug) sprechen für eine dauerhaft bewohnte Siedlung. Besonders hervorzuheben sind auch die hervorragende Qualität der Kleinfunde wie Gürtelschnallen und Silberbrakteaten.

### Landkreis Helmstedt

3. Helmstedt, Stadt Helmstedt, S. Ludgeri. Bei den bauarchäologischen Untersuchungen in der Felicitas-Krypta in S. Ludgeri stellte sich in kürzester Frist heraus, daß alle archäologischen Befunde bereits am Ende des vorigen Jahrhunderts zerstört wurden.
- 4.—5. Eitz, Gde. Wolsdorf, FstNr. 1—2. Im Zuge einer Widerspruchsentscheidung wurde die Ausgrabung zweier Grabhügel am Rande eines Kiesgrubenbetriebes erforderlich.
  4. Grabhügel, FstNr. 1. Der Hügel von ca. 7 m Durchmesser und 0,5 m Höhe war über einer zentralen Urnenbestattung errichtet, die von einer Steinpackung umgeben war. In die Aufschüttung war eine Nachbestattung eingebracht worden. Nach einer vorläufigen Datierung durch W.-D. Steinmetz gehört der Befund in das 7./6. Jh. v. Chr. Geb. (Nienburger Kultur).
  5. Grabhügel, FstNr. 2. Der ovale Hügel besaß eine maximale Länge von 27 m und war bis zu 1,7 m hoch. Die Aufschüttung bestand aus lehmigem Sand. Trotz einer Störung im Zentrum konnten noch die beiden Ost-West gerichteten Baumsargbestattungen der mittleren Bronzezeit erkannt werden. In der Hügelperipherie waren 6 Nachbestattungen der späten Bronze- und der frühen vorrömischen Eisenzeit eingetieft.
6. Schöningen, Stadt Schöningen, FstNr. 13. Im Rahmen des Projektes „Archäologische Schwerpunktuntersuchungen im Helmstedter Braunkohlenrevier (ASHB)“ wurden in diesem Jahr insgesamt ca. 30 000 m<sup>2</sup> an Siedlungsflächen freigelegt.

Die ältesten Befunde sind 2 Ost-West gerichtete Körpergräber vermutlich des späten Neolithikums. Ein nur schwach eingetieftes Grab enthielt außer wenigen Skelettresten eine Feuersteinklinge als Beigabe; in der zweiten Grabgrube, deren Sohle bei 1,6 m unter der Geländeoberkante lag, waren ein Erwachsener und ein Kind beigesetzt worden. Die umfangreiche Ausstattung bestand aus einer Amphore, zwei Feuersteinbeilen, einer Feuersteinfeilspitze und der Hälfte eines Schweineunterkiefers.

Im weiteren Verlauf der Arbeiten wurde eine 1,5 m eingetieftes Pferde-Doppelbestattung dokumentiert, die aufgrund einiger auf der Grabsohle gefundener Scherben als endbronzezeitlich angesprochen werden muß.

Unweit des Pferdegrabes wurden die Reste eines 11 x 5 m großen Hauses erkannt, daß vermutlich ebenfalls der Bronzezeit angehört.

Eine Ofenanlage, von der sich Reste der verstürzten Lehmkuppel erhalten haben, gehört einem späten Abschnitt der vorrömischen Eisenzeit an.

Eine auf 130 m verlaufende, parallele Grabenanlage ist zeitlich noch nicht näher datierbar, Anzeichen sprechen indes für neolithische Provenienz.

Die Geländearbeiten werden 1989 fortgesetzt.

#### Stadt Braunschweig

7. Braunschweig, Turnierstraße. Auf den Parzellen Ass. 449, 450 und 636 wurden die Arbeiten der vergangenen Jahre fortgesetzt. An Befunden wurden dokumentiert:

Ein quadratischer, zweigeschossiger Pfostenbau mit eingetieftem Halbkeller und Flachterasse und eine steinerne Kemenate als Nachfolgebau, beide im 12. Jh. errichtet, des weiteren ein Brunnen des 12. Jhs. (dendrodatiert  $1186 \pm 2$ ) und zwei Steinkloaken der Zeit um 1300. Zu Fragen der Kontinuität von Parzellengrenzen und ihrer Bebauung wurden wichtige Ergebnisse erzielt.

Das Fundgut hat sich seit 1985 auf ca. 500000 Einzelstücke vermehrt.

8. Geitelde, Stadt Braunschweig. In der Baugrube für ein neues Gebäude an der Hauptstraße wurden am Quellbachufer in Südhanglage umfangreiche frühmittelalterliche Keramikfunde des 7.—9. Jhs. geborgen.

#### Stadt Salzgitter

9. Bruchmachtersen, Untere Sukopsmühle. Im Bereich der neuen BAB-Trasse wurde die Untersuchung einer ca. 300 m<sup>2</sup> großen Fläche notwendig. Sie enthielt neun Befunde frühmittelalterlicher Siedlungstätigkeit, darunter die Reste eines Grubenhauses mit dazugehörigem, umfangreichen Keramikmaterial des 6./7. Jhs.

#### Landkreis Wolfenbüttel

10. Wolfenbüttel, Stadt Wolfenbüttel. In Zusammenarbeit mit städtischen Ämtern (AB-Maßnahme der Stadt, örtliche Grabungsleitung H. Stephan M. A.) konnte eine Innenflächenuntersuchung im Ratskeller durchgeführt werden. Die Holzpfosten-, Mauer- und Schichtbefunde, die sich im Uferstreifen eines offenen Altwasserkanals erfassen ließen, sind einschließlich des Aufgehenden in neun Bauperioden zu gliedern. Die älteste läßt sich dendrochronologisch in das Jahr  $1595 \pm 1$  datieren, Umbauten erfolgten u. a. am Ende des 18. bzw. am Anfang des 19. Jhs.

#### Stadt Wolfsburg

11. Wolfsburg, Schloß Wolfsburg. Anlässlich einer Baumaßnahme im Schloß Wolfsburg konnten detaillierte Untersuchungen zur Schloßrandbebauung

durchgeführt werden. Aufgrund der gut gegliederten Aufschüttungs-, Pflaster-, Ofen- und Toilettebefunde läßt sich eine Baukontinuität seit dem frühen 14. Jh. nachweisen.

#### Landkreis Gifhorn

12. Alt-Isenhagen, Gde. Hankensbüttel, Dammburg, FstNr. 1. Die Umwandlung einer Wiese zu Ackerland führte zu Fundbergungen und Sondierungen durch die Archäologische Arbeitsgemeinschaft Gifhorn. In einer nachfolgenden Grabungskampagne durch das Institut für Denkmalpflege, die Archäologische Arbeitsgemeinschaft, wurden eine Hausstelle mit Ofenrest des 12. Jhs. sowie eine Wall-Grabenanlage mit Palisaden des 13./14. Jhs. freigelegt. Die Grabung wird 1989 fortgesetzt.

#### Landkreis Peine

13. Peine, Stadt Peine. In einer Baugrube ‚Im Winkel‘ 1—3 wurden 7 hölzerne Brunnen untersucht und teilweise komplett mit Fundgut zur Restaurierung geborgen. Bemerkenswert sind vom Typ I, Kastenbrunnen, ein Blockbau aus Spalthölzern, ein Bau aus Bohlen von 1338 und ein Baumstammbrunnen (Typ II) kurz nach 1145.

#### Regierungsbezirk Hannover

##### Landkreis Hannover

14. Wilkenburg, Gde. Hemmingen, FstNr. 3. Im Berichtszeitraum wurde die Notgrabung in der Kiesgrube Bettels fortgesetzt. Es wurden 133 eisen-/kaiserzeitliche Siedlungsbefunde abgedeckt, der Nachweis von Häusern konnte bisher jedoch noch nicht erbracht werden. Der untersuchte Bereich diente wohl vorrangig der Winterbevorratung. An mehreren Stücken gebrannten Hüttenlehms fand sich ein weißlicher Kalkauftrag. Offenbar waren die Hütten weiß getüncht.
15. Vesbeck, Stadt Neustadt a. Rbge., FstNr. 1. Leichbrand- und Scherbenkonzentrationen auf einem Acker nahe Vesbeck führten zu einer Notbergung, in deren Verlauf mehrere Bestattungen der Jüngerer Bronze-/vorrömischen Eisenzeit freigelegt wurden. Die weiträumige Verteilung der Gräber auf einer leichten Geländeerhebung deutet auf einen umfangreicheren Friedhof hin. Seine Gefährdung durch intensive agrarische Nutzung macht eine weitere Grabung 1989 erforderlich.
16. Brase, Stadt Neustadt a. Rbge., FstNr. 7. Auf einem Acker nahe Brase wurde durch Sondierungen und eine anschließende Notbergung ein kaiserzeitliches Brandgräberfeld in Teilen untersucht. Eine Fortsetzung der Maßnahme ist für das kommende Jahr vorgesehen.

17. Barsinghausen, Stadt Barsinghausen, FstNr. 10. Auf dem Höhenrücken des Deisters, südwestlich von Barsinghausen, befindet sich eine Steinansammlung, genannt der ‚Schnückerstein‘. In der Vergangenheit gingen immer wieder Hinweise auf eine dort vermutete Kultstätte oder ein Megalithgrab ein. Zur Klärung des Denkmalcharakters wurde eine Probegrabung eingeleitet, in deren Verlauf es sich herausstellte, daß anthropogene Eingriffe irgendwelcher Art nicht erfolgt sind.

#### Stadt Hannover

18. Ballhof, FstNr. 21. Im Zuge der Bauarbeiten zur Probebühne des Ballhofes ist im Zusammenwirken mit dem Historischen Museum Hannover der Rest einer in Holz gefaßten Kloake untersucht worden, die bereits durch die Anlage neuzeitlicher Keller stark gestört war. Ihr Inhalt, bestehend aus Keramik, Knochen, Lederteilen, gedrechselten Tellern und Daubengefäßen, datiert in das 14./15. Jh.

#### Landkreis Hildesheim

19. Sorsum, Stadt Hildesheim, FstNr. 22. Im Bereich der Bundesschnellbahntrasse mußten Teile der urkundlich belegten Wüstung Stöckum untersucht werden. Freigelegt wurden mehrere hundert Gruben, Pfostenlöcher und der Rest eines geschotterten Weges. Bei den drei aufgedeckten Pfostenbauten handelt es sich um Speicher. Die Wüstung datiert in die Zeit zwischen 1000 und 1400. Ein Abschluß der Arbeiten konnte im Berichtszeitraum nicht erreicht werden.
20. Sorsum, Stadt Hildesheim, FstNr. 21. Ebenfalls durch den Schnellbahntrassenbau wurde ein Brandgräberfeld der späten vorrömischen Eisenzeit und der älteren Römischen Kaiserzeit angeschnitten. Die vorherrschenden Bestattungsformen waren Brandschüttungsgräber und Knochenlager, in wenigen Fällen handelte es sich um Urnenbestattungen. Auffällig ist die reiche Beigabenausstattung. Im Bereich des Friedhofes konnten Reste der Scheiterhaufenflächen beobachtet werden. Die zugehörige Siedlung könnte sich nach Ausweis von Oberflächenfunden etwa 200 m weiter südlich befunden haben.
21. Mahlerten, Gde. Nordstemmen, FstNr. 2. Beim Bau einer Gasleitung traten neolithische Siedlungsspuren zu Tage. Neben zahlreichen Gruben und Pfosten konnte der Grundriß eines Hauses mit den begleitenden Gruben freigelegt werden. Das zugehörige Fundmaterial datiert den Fundplatz in eine ältere Phase der Bandkeramik.

#### Landkreis Schaumburg

22. Schmarrie, Gde. Hülsede, FstNr. 8. Im Rahmen einer systematischen Geländebegehung wurden in einer feuchten Niederung mittelalterliche Funde, u. a. Keramik, Knochen, Steinfragmente und Mörtelreste, gemacht. Eine Sondierung erbrachte zusätzlich ein Steinfundament, welches als Teil einer Befestigungsanlage anzusehen ist.

## Landkreis Diepholz

23. Aschen, Stadt Diepholz, FstNr. 37. Im Bereich einer Torfabbaufäche wurde ein 200 m langes Teilstück des bekannten Bohlenweges VI (Pr) untersucht. Es wurden weitere Erkenntnisse zu Konstruktion und Funktion des durch Dendro-Untersuchungen auf das Jahr 43 v. Chr. Geb. datierten Weges gewonnen.

## Regierungsbezirk Lüneburg

### Landkreis Celle

24. Bannetze, Gde. Winsen (Aller), FstNr. 3. In der vom Abbau bedrohten Fläche eines Sandgrubenbetriebes wurden die Reste einer prähistorischen Ackerflur untersucht. Inmitten der Hakenpflugspuren fanden sich Tonscherben, Flintabschläge sowie eine Bronzefibel. Aus einer fragmentarisch erhaltenen Grube stammt ausschließlich Material der Trichterbecherkultur.

### Landkreis Lüneburg

25. Ochtmissen, Stadt Lüneburg, FstNr. 28. Im Rahmen einer Notbergung im Neubaugebiet Krähornsberg wurden zwei parallel verlaufende Gräben untersucht, die in Zusammenhang mit zwei auf einem Geländeplateau liegenden Schachtföfen zu sehen sind. Die Funktion der Gräben, die mit Holzkohle, gebrannten Steinen und Tonscherben gefüllt waren, ist noch nicht geklärt. Aufgrund der Funde ist ein eisenzeitliches Alter der Anlage wahrscheinlich.
26. Raven, Gde. Sodersdorf, FstNr. 50. Zur Sanierung der Ravener Kirche mußten punktuell mehrere Hilfsfundamente aus Beton in den Untergrund eingelassen werden. Bei den Ausschachtungsarbeiten wurden Spuren von zumindest einem Vorgängerbau beobachtet.

### Landkreis Osterholz

27. Pennigbüttel, Gde. Osterholz-Scharmbeck, FstNr. 12. Im Bereich eines Sandgrubenbetriebes wurde die 1987 begonnene Ausgrabung einer Siedlung der Trichterbecherkultur fortgesetzt. Der Grundriß eines zweischiffigen Langhauses, der schon im vorigen Jahr erkannt worden war, wurde ausgegraben. Der leicht trapezförmige Grundriß des Hauses weist große konstruktive Ähnlichkeiten mit dem vom Typ ‚Flögeln‘ auf. An Funden wurden Tonscherben sowie Flint- und Steingeräte geborgen.

### Landkreis Harburg

28. Winsen, Stadt Winsen (Luhe), FstNr. 11. Zur Sanierung des Schlosses in Winsen fanden Voruntersuchungen durch das Staatshochbauamt statt. Begleitende archäologische Sondierungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Helms-Museum in Hamburg-Harburg in Angriff genommen. Es wurden verschiedene

Befunde zur Baugeschichte erhoben. Unter dem Fundmaterial befanden sich Keramikfragmente, Teile von Gläsern, Knochen und Tonpfeifen.

## Regierungsbezirk Weser-Ems

### Landkreis Oldenburg

29. Wildeshausen, Stadt Wildeshausen, FstNr. 1000. Bei Erdarbeiten auf dem Marktplatz wurden u. a. vier Brunnen dokumentiert, von denen 3 vermutlich neuzeitlich, 1 dagegen mittelalterlich ist. Des weiteren wurde eine Grube des 11./12. Jhs. und ein Fundamentrest einer Mauer aus Findlingen mit dazugehöriger Bodenpflasterung beobachtet.
30. Wildeshausen, Stadt Wildeshausen, FstNr. 1028. In einer Baugrube im Bereich der Innenstadt wurde ein verlandeter Huntearm mit Resten einer Uferbefestigung oder eines Steges erfaßt. Zu den Funden zählen mittelalterliche und neuzeitliche Keramik.
31. Wardenburg, Gde. Wardenburg, FstNr. 21. In Fortsetzung einer 1987 begonnenen Ausgrabung wurden weitere 100 m<sup>2</sup> einer kaiserzeitlichen Siedlung abgedeckt. Es wurden mehrere Gruben, Pfostenverfärbungen und Wandgräbchen sowie ein Kastenbrunnen freigelegt. Das gewonnene Keramikmaterial datiert von der älteren bis in die jüngere Kaiserzeit.
32. Hatten, Gde. Hatten, FstNr. 10. Südlich von Hatten wurde ein durch intensive landwirtschaftliche Nutzung gefährdeter Grabhügel untersucht. Der Hügel wurde in zwei Bauphasen errichtet. Innerhalb eines 18 m durchmessenden und 2–2,5 m breiten Steinkranzes waren insgesamt 14 Bestattungen eingebracht. Besonders im Zentrum kam es so zu zahlreichen Überschneidungen der Grabgruben. Auffallend ist die Beigabenarmut der Gräber. Neben einem kleinen unverzierten Napf fand sich lediglich eine Feuersteinfeilspitze und eine Bernsteinperle. Nach Hügelkonstruktion, Grabanlagen und Bestattungsweise zu urteilen ist der Hügel wohl der älteren Bronzezeit zuzuordnen.
33. Hude, Gde. Hude, FstNr. 19. Kloster Hude. Bei der Anlage eines Grabens für eine Abwasserleitung wurden im Bereich der mittelalterlichen klösterlichen Bebauung Mauerzüge und Bodenpflaster festgestellt, die aber vorerst keine Zuordnung zu bestimmten Teilen der Anlage zulassen.
34. Klein Henstedt, Gde. Prinzhöfte, FstNr. 35. Innerhalb einer Tiefpflugfläche wurden in einem 60 x 120 m großen Areal mehr als 20 Befunde der Römischen Kaiserzeit festgestellt und bearbeitet, darunter auch eine größere Grube am Rande der Grabungsfläche, die reichlich Keramikmaterial enthielt.

### Stadt Oldenburg

35. Im Rahmen einer Baustellenbeobachtung zwischen Staulinie und Langer Straße wurden einige neuzeitliche Befunde, ferner insgesamt 10 Brunnen, die

zeitlich vom Spätmittelalter bis in die jüngste Vergangenheit reichen, bearbeitet. Parallel wurde ein großer Grabenkomplex freigelegt, der die Reste von mehreren hundert Gefäßen enthielt. Schließlich gelang es, auf einer Länge von 25 m das Holzfundament der Stadtmauer freizulegen. Mehrere Dendro-Daten ergaben das Fülljahr 1492/3.

### Landkreis Cloppenburg

36. Emstek, Gde. Emstek. Da der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland plant, auf dem Gelände des historischen ‚Desum-Gerichtes‘, einen bedeutenden Gerichtsplatzes für das Gogericht des Lerigaaues im Niederstift Münster, eine Gedenkstätte zu gestalten, sollten vorher archäologische Untersuchungen eventuelle Befunde liefern, um Anhaltspunkte für eine Gestaltung zu gewinnen. Dieser Gerichtsplatz unter freiem Himmel ist urkundlich vom 14.–18. Jh. belegt, hat nach Meinung der Historiker aber bereits seit dem 9. Jh. bestanden. Das archäologische Ergebnis war indes negativ; es zeigten sich keine anthropogenen Befunde.

### Landkreis Friesland

37. Jever, Stadt Jever, FstNr. 32. In der Innenstadt von Jever erfolgte im Zuge der Errichtung eines Geschäftsgebäudes zwischen Steinstraße und Sankt-Annensstraße eine baubegleitende Maßnahme. Ältester erhobener Befund war ein Siedlungshorizont des 9./10. Jhs., der u. a. Muschelgruskeramik enthielt. Außerdem wurde ein gemauerter Brunnenschaft des 17./18. Jhs. und jüngere Befunde beobachtet.

### Landkreis Grafschaft Bentheim

38. Uelsen, Gde. Uelsen, FstNr. 14. Auf der abgeschobenen Trasse für eine Umgehungsstraße nördlich von Uelsen wurde, unter Beteiligung der Kreisarchäologin der komplette Grundriß eines mittelalterlichen Doppelpfostenhauses von 30x9,5 m freigelegt. Möglicherweise zu einem zweiten Haus gehört eine Grube von ca. 4 m Durchmesser und fast 2 m Tiefe. Die zahlreichen Keramikfunde streuen vom 9. Jh. bis in das hohe Mittelalter.

### Landkreis Vechta

39. Holdorf, Gde. Holdorf, Gut Ihorst. Eine Meldung der Unteren Denkmalbehörde des Ldkr. Vechta führte zu einer Untersuchung auf dem Gelände des um 1560 neu angelegten Gutes Ihorst. Auf einer Fläche von 15x6 m sowie mehreren kleineren Schnitten wurden starke Pfahlgründungen und auf Unterzügen aufliegende Bohlen dokumentiert, die zu einem größeren Gebäude gerechnet werden müssen, welches durch eine Karte aus der Mitte des 19. Jhs. an dieser Stelle belegt ist. Im Verlauf der Maßnahme wurde außerdem ein bis dahin unbekannter verfüllter Umfassungsgraben angeschnitten.



## Landkreis Osnabrück

40. Epe, Stadt Bramsche, Kloster Malgarten, FstNr. 3. Mit Mitteln der Außenstelle Weser-Ems wurde die Grabungsleitung durch Frau Susanne Rost bei den Untersuchungen im Klosterbereich Malgarten für zwei Monate gesichert. Gegraben wurde im Bereich eines Wehres, das den Wasserzufluß von der Hase zu den Klostergräften regelte, an Gebäudefundamenten und Resten einer Umfassungsmauer südlich der Kirche und im Kreuzgang. Früheste Funde ergaben eine Vorbesiedlung des 10./11. Jhs. und aus der Gründungszeit des Prämonstratenserklosters am Ende des 12. Jhs.

## Landkreis Emsland

41. Leschede, Gde. Emsbüren. Im Jahre 1988 wurden die Grabung ‚Auf dem Hörtel‘ fortgesetzt. Es wurden drei große Grabhügel ausgegraben. Alle Hügel enthielten mehrere Bestattungen in Form von Brandgruben- und Brandschüttungsgräbern sowie Körperbestattungen. Der größte der Hügel besaß zwei tiefe Kreisgräbern mit dazwischenliegender Pfostensetzung. Zeitlich gehören 2 der Hügel in das Spätneolithikum, der dritte in die späte Bronze-/frühe Eisenzeit. Durch einen zusätzlichen Baggerschnitt konnte der pleistozän/holozäne Aufbau des Hörtels erschlossen werden.
42. Emslage, Stadt Meppen, FstNr. 15. Die 1984 begonnenen Ausgrabungen des durch Moorkultivierung gefährdeten Fundplatzes wurden fortgesetzt. Es wurden 64 m<sup>2</sup> untersucht, aus denen ca. 2500 Fundstücke geborgen wurden. Außer Kernen und Abschlagmaterial fanden sich an Werkzeugen Kratzer, Stichel und Mikrolithen, darunter langschmale Dreiecke.
43. Meppen, Stadt Meppen, FstNr. 1. Die Grabungsflächen von 1978 und 1987 wurden auf diesem Fundplatz der Ahrensburger Kultur um mehr als 200 m<sup>2</sup> erweitert. Geborgen wurden mehr als 1000 Artefakte, überwiegend Abschläge, Absplisse und Klingen, außerdem einige Kerne und wenige craquelierte Feuersteine. Der Anteil retuschierter Formen war äußerst niedrig, darunter eine rückengestumpfte Spitze. Von besonderer Bedeutung ist eine rundliche Leerzone von ca. 3m Durchmesser. Möglicherweise liegt hier ein Behausungsgrundriß vor.

## Sonstige denkmalpflegerische Maßnahmen

Organisatorische oder beratende Beteiligung an Ausgrabungen Dritter.

## Regierungsbezirk Braunschweig

### Stadt Braunschweig

44. Braunschweig-Neustadt, Wollmarkt. In ständiger Absprache mit dem Bezirksarchäologen führt die Stadt Braunschweig (Hochbauamt) unter der Leitung

von K. Kablitz M. A. eine Ausgrabung der archäologischen Befunde zur ‚Alten Waage‘ (1534) auf dem Wollmarkt durch. Die Grabungen konzentrierten sich auf die historischen Baubefunde des Waage- und Speicherhauses, das mit seiner Grundfläche von gut 10,5 x 27,5 m das größte freistehende Fachwerkgebäude seiner Zeit darstellte. Im Verlauf der Untersuchung wurden Teile des Erdgeschoßpflasters sowie ein Gewölbekeller, beide des 16. Jhs., erschlossen. Daneben wurden an verschiedenen Stellen Altsiedlungsbefunde angeschnitten, die erste Einblicke in die Abläufe der Besiedlung der Braunschweiger Neustadt seit dem 12. Jh. erlauben.

#### Landkreis Göttingen

45. Duderstadt, Stadt Duderstadt. In Abstimmung mit dem Bezirksarchäologen führt das Bauamt der Stadt Duderstadt unter der Leitung von M. Konze M. A. und Dr. R. Röwer-Döhl im Rahmen einer Restaurierung der Stadtmauer bauarchäologische Untersuchungen durch. Im Verlauf der baubegleitenden Maßnahme wurde der ursprüngliche Mauerverlauf, Bögen im Mauerfundament und ein kleiner Wehrturm dokumentiert. Die Untersuchungen im Inneren des sog. Pulverturmes sind noch nicht abgeschlossen.
46. Eddigehausen, Flecken Bovenden, Burg Plesse. In Fortsetzung der der Bausanierung durch das Staatshochbauamt Göttingen vorausgehenden bzw. sie begleitenden Untersuchungen, durchgeführt von einer studentischen Arbeitsgruppe unter der Leitung von Th. Moritz — Plesseverein —, ließen sich am Eichsfeld, Pforthaus und an der südlichen Wehrmauer ältere, in das Hochmittelalter bzw. in die frühe Neuzeit zu datierende Bebauungs- und Nutzungsstrukturen aufdecken. Aus dem Fundgut ist ein Kachelofenkomplex, der eine Rekonstruktion erlaubt, hervorzuheben.

#### Landkreis Helmstedt

47. Schöningen, Stadt Schöningen. In Zusammenarbeit mit dem Bezirksarchäologen führt die Stadt Schöningen unter der Leitung von Dr. H. G. Tuitjer im Rahmen einer geplanten Restaurierung archäologische Baugrunduntersuchungen im Burg/Schloß-Komplex durch. Im Mittelpunkt standen die im 16. und 17. Jh. vorgenommenen Umbauten, die aus der mittelalterlichen Burg einen repräsentativen Wohnsitz für die Witwen der braunschweigischen Herzöge gemacht hatten. Daneben gelang es aber auch, bisher unbekannte Bauelemente der älteren Benutzungsphasen freizulegen, u. a. einen Turm der um 1350 errichteten Burg, in dessen Inneren sich Siedlungsspuren in Form eines Hausgrundrisses des 12. Jhs. und darunter völkerwanderungszeitliche Drehscheibenkeramik erhalten haben.

## Regierungsbezirk Lüneburg

### Landkreis Lüchow-Dannenberg

48. Hitzacker, Stadt Hitzacker, Hitzacker-See. Im Bereich des Hitzacker-Sees wurden die 1987 angefangenen Testgrabungen gemeinsam mit dem Kreisarchäologen Dr. B. Goetze zwischen dem Klärwerk und der verlegten Elbuferstraße erweitert. Die vorhandenen Hausgrundrisse der prähistorischen Besiedlung waren durch die sie zahlreich überlagernden Grubenkomplexe stark gestört. Das geborgene Fundmaterial besteht aus Keramik, Felsgestein- und Flintgeräten verschiedener Zeitstellung.

## Regierungsbezirk Weser-Ems

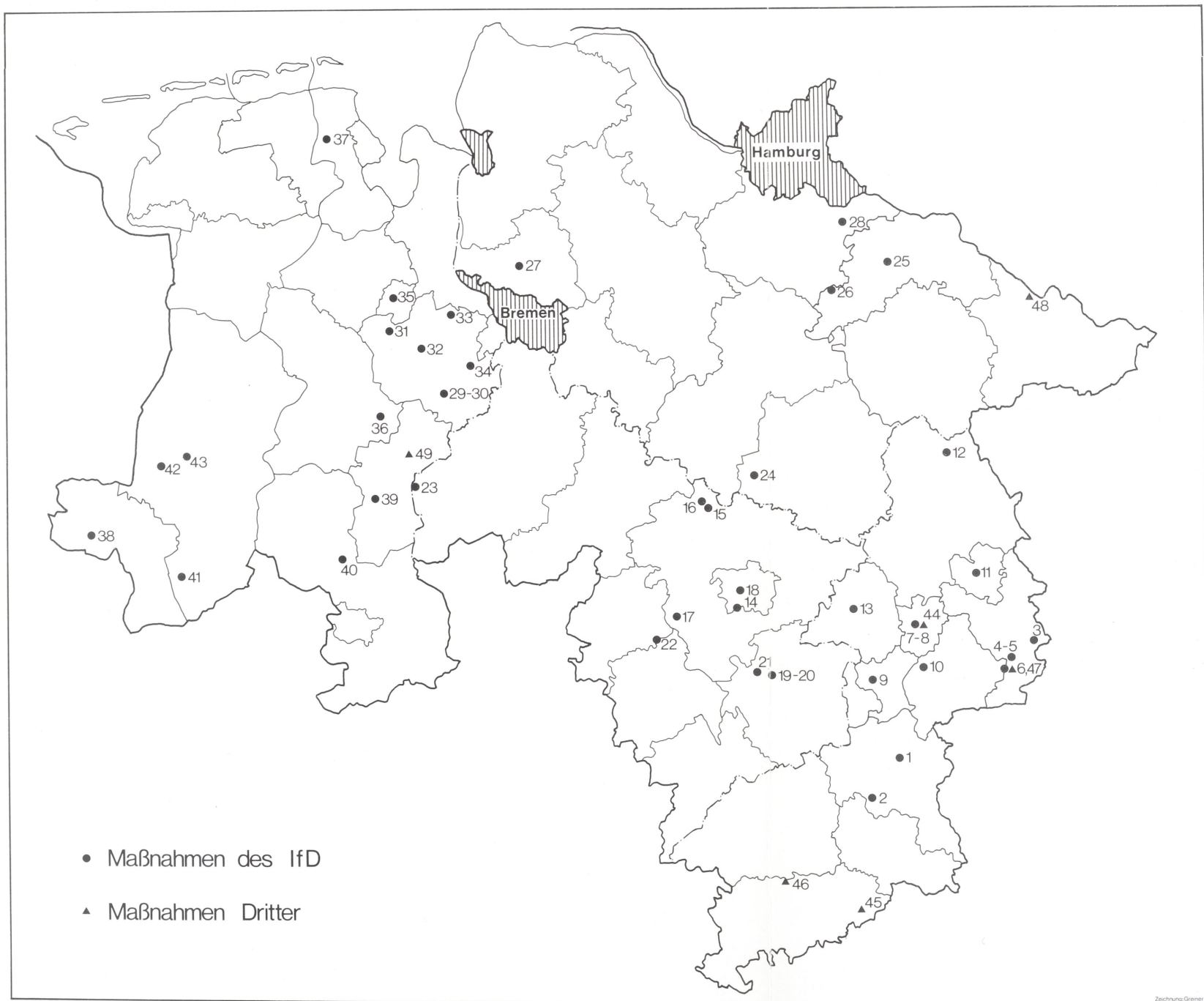
### Landkreis Vechta

49. Vechta, Stadt Vechta, Zitadelle. Unter der Leitung von C. Popko wurden die aus Städtebauförderungsmitteln finanzierten Grabungen im Bereich der ehemaligen Zitadelle von Vechta, einer der größten barocken Festungen Nordwestdeutschlands fortgesetzt. Die Arbeiten an den Bastionen konnten abgeschlossen werden. Weitere Untersuchungen werden im Zusammenhang mit anderen Baumaßnahmen im Innenraum der Zitadelle 1989 erfolgen.

Zusammengestellt von Alf Metzler nach Angaben der Projektleiter.

Klemens Wilhelmi (Nds. Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege —).





Zehrung/Greiner

Abb. 1  
 Übersichtskarte der Ausgrabungstätigkeit 1988  
 des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes  
 — Institut für Denkmalpflege —,  
 Archäologische Denkmalpflege.